



Beim Theorieseminar zum Auftakt von Rhetorika 2026 vermittelte die neue Rhetoriktrainerin Anna Krispin den Teilnehmenden Grundlagen zeitgemäßer Kommunikation – von Inhalt und Struktur bis zu Stimme und Körpersprache.

Fotos: Ocarina

Rednerwettstreit: Rhetorika startet mit Theorieseminar – Anna Krispin setzt frische Impulse

Auftakt mit Fokus auf Inhalt, Wirkung und Haltung

Der Rednerwettbewerb Rhetorika 2026 ist am vergangenen Samstag mit einem Theorieseminar im Parlament der DG in Eupen gestartet. Trotz schwieriger Wetterbedingungen fanden 40 Abiturientinnen und Abiturienten den Weg zum Auftakt des Wettbewerbs und zeigten großes Interesse an der Kunst der Rede.

Geleitet wurde das Theorieseminar in diesem Jahr erstmals von der neuen Rhetoriktrainerin Anna Krispin, die den Teilnehmenden fundierte Einblicke in zeitgemäße Rhetorik und Kommunikation vermittelte. Im Zentrum standen dabei nicht nur klassische rhetorische Mittel, sondern auch aktuelle Herausforderungen der Kommunikation in einer zunehmend digitalen Welt.

Anna Krispin ist Kommunikationswissenschaftlerin und als Dozentin und Forscherin im Bereich professionelle Kommunikation in digitalen Kontexten tätig. In ihrer Arbeit beschäftigt sie sich unter anderem mit mündlicher Kommunikation, nonverbaler Wirkung sowie dem Einfluss neuer Technologien auf Sprache und Präsentation. Diese Verbindung aus wissen-

schaftlicher Expertise und Praxis brachte sie nun erstmals in den Rhetorika-Wettbewerb ein. „Rhetorik bedeutet heute nicht nur wie man etwas sagt, sondern auch was man sagt“, betonte Anna Krispin. Gerade in Zeiten von Künstlicher Intelligenz und Social Media sei es wichtig, Inhalte kritisch zu hinterfragen, Quellen zu prüfen und Verantwortung für die eigene Kommunikation zu übernehmen. Gleichzeitig spielt die Art der Vermittlung eine entscheidende Rolle: Stimme, Körpersprache, Mimik und Pausen hätten einen großen Einfluss darauf, wie Botschaften wahrgenom-

men werden – sei es in einer Rede, einem Bewerbungsgepräch oder im Teammeeting. Im Theorieseminar stellte Anna Krispin drei zentrale Bausteine einer gelungenen Rede in den Fokus: Inhalt, Text und Form. „Alle drei Elemente müssen zusammenspielen. Wenn eines davon vernachlässigt wird, leidet die Wirkung der gesamten Rede“, erklärte sie. Anhand praktischer Übungen und Feedbackrunden konnten die Jugendlichen ihre vorbereiteten Reden präsentieren und gezielt an Ausdruck, Struktur und Wirkung arbeiten. Neben den fachlichen Inhalten legte die neue

Trainerin großen Wert auf die persönliche Entwicklung der Teilnehmenden. „Ich wünsche mir, dass die Jugendlichen Mut zum Sprechen entwickeln und Feedback als Chance begreifen – nicht als Kritik, sondern als Möglichkeit, sich weiterzuentwickeln“, erklärte Anna Krispin. Besonders positiv fiel dabei die hohe Reflexionsfähigkeit der Teilnehmenden auf, die Rückmeldungen aufmerksam aufnahmen und aktiv umsetzen.

Das Theorieseminar bildete den Auftakt zu einer Reihe weiterer Programmpunkte im Rahmen von Rhetorika 2026. Am 24. Januar folgt das Vorfinale in Eupen, bei dem die Teilnehmenden eine dreiminütige Rede vor einer Fachjury halten. Acht Finalistinnen und Finalisten qualifizieren sich anschließend für das große Finale am 14. März 2026 in Kino Scala in Büllingen. Am 11. März haben die Finalisten zudem die Möglichkeit, ihr Können bei einer Generalprobe weiter zu verfeinern. (red/sc)



Mit dem Theorieseminar in Eupen ist der Rednerwettbewerb Rhetorika 2026 offiziell gestartet. In den kommenden Wochen bereiten sich die Teilnehmenden auf Vorfinale und Finale vor.

Weitere Informationen zum Wettbewerb sowie zur Anmeldung finden Interessierte auf den Webseiten www.rhetorika-dg.be und www.ocarina.be sowie auf den Social-Media-Kanälen von Rhetorika.

Parlament: SP kritisiert Zuständigkeiten

Die Rolle der Regierung beim Fachkräftemangel

Im Rahmen der Regierungskontrolle im Parlament der DG (PDG) hat der SP-Abgeordnete Charles Servaty die Zuständigkeiten der Regierung beim Thema Fachkräftemangel grundsätzlich infrage gestellt. Hintergrund war eine schriftliche Frage, die vom Parlamentspräsidium als unzulässig erklärt worden war, da einzelne Fragen die formellen Zuständigkeiten anderer Minister betrafen. Ein Einspruch der SP-Fraktion blieb damals erfolglos.

Servaty sieht darin ein strukturelles Problem: Der Fachkräftemangel sei eine klassische Querschnittsaufgabe. Dadurch besthebe die Gefahr, dass ein „freier Raum“ entstehe – insbesondere mit Blick auf die Rolle des Ministerpräsidenten, der sich in der Vergangenheit wiederholt als zuständig für die Bekämpfung des Fachkräftemangels bezeichnet habe. Der Abgeordnete wollte daher u.a. wissen, ob Ministerpräsident Oliver Paasch (ProDG) für alle Aspekte des Fachkräftemangels verantwortlich sei und wie das parlamentarische Kontrollrecht in diesem Bereich gewährleistet werden könne.

„Der Fachkräftemangel ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit“, unterstrich Bildungsminister Jérôme Franssen (CSP), der den abwesenden Ministerpräsidenten vertrat. Deshalb sei vor einigen Jahren ein Fachkräftebündnis eingesetzt worden, das gezielte Aktionspläne entwickle und begleite – „wohlwissend, dass wir als DG nicht über alle Hebel verfügen, um diese Herausforderung alleine bewältigen zu können“. Dieses Bündnis vereine alle DG-Minister sowie Vertreter von Arbeitgeber- und Mittelstandsverbänden, Gewerkschaften, Bildungseinrichtungen, Unternehmen und weiteren Institutionen.

Der Ministerpräsident sei für die Organisation und Koordination des Bündnisses zuständig, erklärte Franssen. Das bedeute jedoch nicht, dass sämtliche Aspekte des Fachkräftemangels in seine Zuständigkeit fielen. Viele Bereiche seien klar einzelnen Ressorts zugeordnet, etwa der Pflegekräftemangel dem Gesundheitsbereich oder der Lehrermangel dem Unterricht.

Der Minister machte zudem deutlich, dass es keinen „kontrollfreien Raum“ geben dürfe. Sollte etwa eine Interpellation an alle Regierungsmitglieder gerichtet werden, werde die Regierung „selbstverständlich Rede und Antwort stehen“. Die Entscheidung über die Zulässigkeit schriftlicher Fragen falle jedoch in die Zuständigkeit des Präsidiums und ist die „Aufgabe des Parlaments selbst“. (nc)

Mercosur: Ecolo kritisiert Enthaltung Belgiens

„Hat faktisch zur Annahme beigetragen“

Am vergangenen Freitag hat der Rat der EU der Unterzeichnung des EU-Mercosur-Abkommens zugestimmt. Gegen diese Entscheidung stimmten Frankreich, Polen, Österreich, Ungarn und Italien.

Belgien enthielt sich der Stimme. „Diese Enthaltung bedeutet konkret, dass Belgien keinen Beitrag zur Bildung einer Mehrheit zur Ablehnung des Abkommens geleistet hat und sich somit nicht an die Seite jener Länder gestellt hat, die sich klar gegen das Mercosur-Abkommen positioniert“, heißt es in einer Pressemitteilung von Ecolo Ostbelgien. Diese Haltung spiegelt die fehlende Einigkeit innerhalb der Arizona-Koalition wider und habe „faktisch zur Annahme des Abkommens beigetragen“.

Es wurde außerdem beschlossen, den handelspolitischen Teil des Abkommens schon anzuwenden, ohne die Zustimmung des Europäischen Parlaments abzuwarten. „Auch wenn dieses Vorgehen rechtlich möglich ist, stellt es einen folgenschweren Bruch mit den gängigen Regeln der loyalen Zusammenarbeit zwischen den europäischen Institutionen dar und schwächt den demokratischen Entscheidungsprozess auf europäischer Ebene erheblich“, heißt es seitens Ecolo.

Das Ziel des Mercosur-Abkommens ist die Abschaffung der Zölle zwischen der EU und den Mercosur-Mitgliedstaaten. „Mit diesem Abkommen haben die Automobil- und Chemieindustrie den Kampf gegen die europäische Ernährungs- und Landwirtschafts-

rhetorika

BRF

DAKOTEC
VERANSTALTUNGSTECHNIK

DELHAIZE

AD:EUPEN

east
belgica
das kulturnetzwerk

Ostbelgien

Mit Unterstützung
der Deutschsprachigen
Gemeinschaft Belgiens

GRENZECHE

viersieben.

Rotary

Club St. Vith -Eifel

KBC

CHRISTLICHE
KRANKENKASSE

PARLAMENT
der Deutschsprachigen
Gemeinschaft Belgien

FAYMONVILLE
GROUP

pavonet

Rotary

Club Eupen

200254025